

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 99.

Neuenbürg, Dienstag den 25. Juni

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Amtliches.

Neuenbürg.

Für die Heberschwemmen im Balingen Bezirk

Sind bis jetzt bei der Oberamtspflege als Sammelstelle eingegangen folgende Gaben, für welche unter dem Ausdruck des herzlichsten Dankes hiemit bescheinigt wird:

- Aus Neuenbürg: Ertrag der städtischen Collette u. Sammlung des Herrn Dejan Cranz 228 Mk. 90 Pf.
- Sammlung der Redaktion des Enzthälers 74 Mk. 80 Pf.
- Sammlung in der Seifenfabrik von Hauelsen u. S. 70 Mk.
- Tischgesellschaft im Hotel Post 25 Mk.
- H. U. 20 Mk., We. A. 10 Mk., E. S. 5 Mk., Dr. Sch. u. J. D. B. 5 Mk., K. S. 1 Mk., Ch. B. 1 Mk., S. R. 3 Mk., E. S. 1 Mk., Dir. J. 10 Mk., Ungen. 10 Mk., E. M. u. Ungen. 2 Paket Kleidungsstücke.
- Erträge der Sammlungen aus folgenden Gemeinden:
- Arnbach 78 Mk. 35 Pf., Biefelsberg 46 Mk., Calmbach 131 Mk., Conweiler 58 Mk., Dennach 37 Mk. 45 Pf., Döbel 111 Mk. 95 Pf., Engelsbrand 74 Mk., Enzlhäuserle 12 Mk., Feldbrennach 30 Mk., Gräfenhausen 100 Mk., Grunbach 80 Mk. 80 Pf., Höfen 330 Mk., Igelstöck 20 Mk. 60 Pf., Kapfenhardt 35 Mk. 80 Pf., Langenbrand 118 Mk., Loffenau 115 Mk. 30 Pf., Neusack 68 Mk. 50 Pf., Ottenhausen 40 Mk., Rothensol 42 Mk., Salmbach 43 Mk., Schömberg 75 Mk., Schwann 46 Mk. 30 Pf., Unterenhardt 28 Mk. 10 Pf., Unterniebelbach 20 Mk., Waldbrennach 54 Mk. 60 Pf., Wildbad 428 Mk. 48 Pf.
- Zusammen 2635 Mk. 91 Pf.

Den 23. Juni 1895.

A. gem. Oberamt: Maier. Cranz.

A. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des Ludwig Rieginger, Tagelöhners, früheren Postboten, in Schömberg, wurde am 22. Juni 1895, vormittags 10 1/2 Uhr das

Konkurs-Verfahren

eröffnet und Amtsnotar Krauß in Wildbad zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 18. Juli 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120, 122 Abs. 1 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf Samstag den 27. Juli 1895, vormittags 9 Uhr vor dem diesseitigen Gerichte, Rathhauseaal, anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung verlangen, dem Konkursverwalter bis zum 18. Juli 1895 Anzeige zu machen. Den 22. Juni 1895.

Amtsgerichtsschreiber Dietrich.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 2. Juli vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus den Schlägen der Abteilungen Hint. Brand, Eiselstein, Kohlplatte, Eiselkopf, Unt. Mählesgrund Reuterswiese Distr. Eiberg, Sohl und Köpfe Distr. Heimenhardt, sowie Scheidholz vom Distr. Rälbling und Hint. Eiberg:

Nm.: 2 buchen Anbruch, 631 tannen Anbruch, 192 tannene, 1 buchene Reispfingel, sowie der

Schlagraum in Flächenlosen aus den Durchforstungen im vorderen Eiberg und vom Scheidholz in Rörzers Hut.

Calmbach.

Straßen-Sperre.

Wegen Pflaster-Arbeiten ist in der Schömberger Straße hiesigen Ortes für schwere Fuhrwerke, namentlich Langholzwägen, der Verkehr vom 21. Juni ab 14 Tage lang gesperrt.

Schultheißenamt. Haberlen.

Dampfstrassenwalze.

Am Montag den 1. und Dienstag den 2. Juli wird der Stationsvorplatz in Calmbach mit der Dampfstrassenwalze bearbeitet, worauf Fuhrwerks- und Pferdebesitzer hiemit aufmerksam gemacht werden.

Arbeitszeit morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr.

Pforzheim, den 23. Juni 1895.

A. Betriebsbauamt: Schmidt.

Conweiler.

Zwangsvollstreckungssache

in das unbewegliche Vermögen des Jakob Friedrich Ochs, Fuhrmanns dahier, ist der Verkaufstermin vom 6. Juli d. J. aufgehoben.

Den 22. Juni 1895.

S. B.

Gerichtsnotar Dipper.

Dennach.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Abt. Rutenloch kommen am

Donnerstag den 4. Juli d. J. vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

196 Stämme Langholz L.-V. Kl. mit zus. 199 Fm.

13 St. Bau- und Gerüststangen

10 " Ausschusstangen

5 " Eichen IV. Klasse mit

0,73 Fm

Gleichzeitig kommen aus dem Gemeindewald Abt. Thaubrunnen

94 Stämme Langholz IV. und

V. Kl. mit zus. 38 Fm.

214 St. Bau-, Gerüst- und Ausschusstangen wiederholt zum Verkauf. Den 21. Juni 1895.

Schultheißenamt.

Hörter

Neuenbürg.

Die Oberamtssparkasse

bleibt an diesem

Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag geschlossen.

Privat-Anzeigen.

Höfen.

Dienstmädchen gesucht

auf Jacobi, das gut bürgerlich kochen und allen Hausarbeiten vorstehen kann. Nur mit guten Empfehlungen versehenen Mädchen mögen sich melden bei W. Praedel.

Ein solider, kräftiger

Fahrknecht,

der mit Pferden umzugehen weiß, wird gesucht.

Zu erfragen bei der Expedition.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.

Ueberall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig





1 Mt. 80 Pf. für Juli, August und September durch die Post frei ins Haus
 kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg,
 Baden und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich. Auflage 25 500. Insertionspreis 20 S die Zeile.
 Unterhaltungsblatt 3mal wöchentlich. Probeblätter gratis. 1mal monatl. Gemeinnützige Blätter.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Schnelldampferfahrten nach Newyork Von Bremen Dienstags und Samstags Von Southampton Mittwochs und Sonntags. Von Genua bezw. Neapel via Gibraltar zweimal monatlich.	Bremen-Nordamerika. Nach Newyork.	Bremen-Südamerika. Nach Montevideo.	Nach Baltimore.
Bremen-Ostasien. Nach China.	Nach Buenos Aires.	Oceanfahrt nach Newyork 7-8 Tage.	
Bremen-Australien. Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.	Nach Japan.	Vorzügliche und billige Reisegelegenheit.	

Nähere Auskunft durch:
Theodor Weiss in Neuenbürg.

Verzinstes Dach, Thurm- u. Wand-
 ziegel in Schindel, Stein- und
 Schiefer-Imitation.



Kallenberg & Feherabend,
 Blechwarenfabrik, Ludwigsburg.

Nur tausender Pfarrer, Lehrer,
Lob Beamte u. über seinen
 Holländ. Tabak hat B
 Beden in Seesen a. S.
 Ein 10 Pfd.-Ventel fco. 8 Mt.

Gesucht
 einige tüchtige

Band- u. Kreissäger.

Anerbieten sub. C. 1743 an
 Hasenstein & Vogler, A.-G.
 Karlsruhe.

Bill. Zim. (2 Bett.) in Calmbach
 auf 10 Tag. z. miet. gef. Off. m.
 Preis an F. Kahl, Frankfurt Main
 Grüneburgweg 88.

Reiszeuge

in bester Qualität und verschiedenen
 Preislagen empfiehlt **S. Meß.**

Deutsches Reich.

Der Kaiser erließ nach vollendeter Durch-
 fahrt durch den Kanal ein sehr huldvolles Hand-
 schreiben an den Vizepräsidenten des preussischen
 Staatsministeriums und Staatssekretärs Dr. v.
 Bötticher. In demselben dankt der Kaiser dem
 genannten Minister für die stete hingebende
 Treue, die er der Leitung und Förderung des
 Kanal-Unternehmens gewidmet habe, und ver-
 leiht der Monarch seine Büste in Marmor Herrn
 v. Bötticher zum Zeichen seines Wohlwollens.
 Am Schlusse drückt das kaiserliche Schreiben die
 Erwartung aus, daß die Dienste des Ministers
 dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben
 würden.

Kiel, 21. Juni. Admiral Ménard hatte
 in Hamburg eine ungefähr zwanzig Minuten
 währende Unterredung mit Sr. Majestät, die
 vom Kaiser sehr gnädig geführt und beendet
 wurde, also wohl befriedigend verlaufen ist. Für
 etwas anderes denn als einen Akt der Höflich-
 keit hat man in urteilsfähigen Kreisen bei uns
 die Teilnahme der französischen Flotte an den
 Kieler Festen niemals angesehen; so ist es in
 diesem Betracht ein voller Erfolg, wenn dieser
 Höflichkeit auf beiden Seiten in den gefälligsten
 und sympathischsten Formen gedient wird. (B. N. N.)

Kiel, 22. Juni. Der Kaiser besuchte
 gestern außer dem „Kurik“ noch je ein englisches,
 italienisches und österreichisches Kriegsschiff. Heute
 stattete er an Bord je eines Schiffes der übrigen
 Seemächte Besuch ab.

Kiel, 23. Juni. Das Befinden der Kaiserin
 ist unbedenklich und hat sich heute wesentlich ge-
 bessert. Der Kaiser dinierte gestern Abend im
 Schlosse des Prinzen Heinrich und kehrte nach-
 her an Bord der Hohenzollern zurück. Heute
 Vormittag nach dem Gottesdienste an Bord der
 Hohenzollern stattete der Kaiser dem italienischen
 Kriegsschiff „Re Umberto“, dem spanischen Kriegs-
 schiff „Pelago“ und dem amerikanischen Kriegs-
 schiff „San Franzisko“ einen Besuch ab, und
 fuhr dann auf der Kaiserpinasse nach Kiel, um
 die Kaiserin zu besuchen. — In unserm Kaiser-
 hause steht für Ende dieses Jahres wieder ein
 freudiges Familienereignis bevor.

Berlin, 22. Juni. Der Reichstag hat
 bekanntlich bei der Beratung des Gesetzentwurfs
 über die Berufs- und Gewerbezahlung eine Re-
 solution angenommen, welche die Veranstaltung
 einer Volkszählung am 1. Dezember 1895
 befürwortete. Dem Vernehmen nach liegt in der
 Absicht der Reichsregierung, diesem Wunsche des
 Reichstags, für welchen sowohl Gründe militärisch-
 wie finanzpolitischer Natur sprechen, Folge zu
 geben und schon in nächster Zeit die nötigen

Schritte zur Vorbereitung der neuen Volks-
 zählung zu unternehmen.

Karlsruhe, 21. Juni. Vor einigen Tagen
 kam hier der eigentümliche Fall vor, daß bei
 einer Beerdigung von der Leichenhalle aus die
 Leichen verwechselt und in Folge dessen ein
 Protestant mit latholischem Ritus beerdigt wurde.
 Den Geistlichen trifft keine Schuld. Durch das
 Verlangen der Angehörigen, den Sarg noch ein-
 mal zu öffnen, wurde der Irrtum erkannt, und
 die rechte Ordnung geschafft. Man wird zu
 thunlichster Vorbeugung Maßnahmen zu treffen
 haben.

Mannheim, 20. Juni. Einen beispiellos
 frechen Schwindel hat dieser Tage der Lehr-
 ling eines hiesigen Ofenseyers ausgeführt. Er
 engagierte eine Hilfskraft, ging in die Infanterie-
 kaserne, jagte dort, es kämen neue Defen in die
 Mannschaftsstuben, brach 5 Kaiserneudfen ab,
 woran er nicht gehindert wurde, da Niemand an
 seiner Angabe zweifelte und verkaufte sie als
 altes Eisen bei der Metallwarenhandlung K.
 Schneider u. Sohn. Das Geld verzubelte der
 gentale Junge. Als die Geschichte mit den
 Defen endlich sonderbar befunden und Unter-
 suchung eingeleitet wurde, entdeckte man die ab-
 gängigen Kommissen im Schneider'schen Ma-
 gazine in Reih und Glied aufgestellt.

Schiltach (N. Volkach), 21. Juni. Aus
 dem Extrazug, der am Sonntagabend nach
 Schramberg zurückfuhr, sprang unterhalb dem
 „hinteren Bauer“ ein junger Mann heraus, um
 einen dort mittags vom Winde entführten Hut
 — zu suchen. Den Abgesprungenen überflug
 es einige Male, dann blieb er sitzen, bis ihn ein
 Bekannter holte. Einige nur leichtere Verletz-
 ungen scheinen die einzige Folge des gefährlichen
 Wagnisses zu sein.

Schweinemarkt Pforzheim am 22.
 Juni. Zugebracht 180 Stück Span- u. Milch-
 ferkel. Es wurden bezahlt für Ferkel unter 4
 Wochen alt 16 und 17 M per Paar und für
 ältere 20-24 M per Paar. Der Handel war
 flau bei sinkenden Preisen.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Juni. In der Kammer der
 Abgeordneten teilte am Dienstag Vizepräsident
 Dr. Kiene mit, daß Präsident Bayer und die
 Reichstagsabg. Schnaidt, Frhr. v. Sülzlingen
 und Hähnle sich zur Eröffnung des Nord-Ost-
 see-Kanals nach Kiel begeben haben. Die
 Kammer beschäftigte sich darauf mit Kap. 119/120
 des Etats: Post und Telegraphen, in Ver-
 bindung mit dem Antrag der Finanzkommission
 betr. Herabsetzung des Briefportos und Einfüh-
 rung eines einheitlichen Paketportos. Ver. Ersi.

Klaus teug eine Reihe von Wünschen vor, die
 in der Kommission zu Sprache gekommen sind,
 so die Herabsetzung des Briefgewichts auf 20
 Gramm, Einführung der Postspartassen und
 Wiedereinführung der Beschwertebücher. Insbe-
 sondere befürwortete der Berichterstatter die
 Herabsetzung des Bezirks- und Nachbarschafts-
 verkehrs-Portos. Ministerpräsident v. Witt-
 nach erwidert eingehend. Die finanzielle Er-
 tragskraft der Post seien verhältnismäßig gering
 und Hoffnung auf baldige Hebung bestehe nicht.
 Der Minister bat dringend, von der Herabset-
 zung des Nachbarschaftsverkehrsportos abzusehen;
 der Nachbarschaftsverkehr sei in Württemberg
 anderen Staaten gegenüber noch bevorzugt. Die
 Städte seien nicht bevorzugt, sie gerade hätten
 das Betriebsdefizit des Landes auszugleichen.
 Die Abg. Sachs, Krug, Egger sprachen für
 Verbilligung des Nachbarschaftsverkehrs, Eckard
 für Sonntagsruhe u. s. w. Der Präsident der
 Verkehrsanstalten Weizsäcker glaubte eine Au-
 ßerung, die der Abg. Gröber vor längerer
 Zeit schon über den neuen Oberamts- und Orts-
 posttarif machte, richtig stellen zu sollen, ein
 Beginnen, das bei dem lebhaften Temperament
 des Abgeordneten von Niedlingen eine scharfe
 Erwiderung desselben hervorrief, in welcher er
 behauptete, daß der neue Ortstarif lediglich den
 Zweck verfolgt habe, die Stuttgarter Privatpost
 kaput zu machen. Diese Anschuldigung versetzte
 den Ministerpräsidenten in eine Erregung,
 wie man sie selten bei ihm wahrnimmt und in
 welcher er dem Abg. Gröber heftig zu Leibe
 ging, indem er ausführte, die Privatpost existiere
 gar nicht für die Staatspost und habe bei der
 Einführung des neuen Tarifs absolut keine Rolle
 gespielt. Was Gröber der Staatspost unter-
 schiebe, müsse er (der Minister) als etwas Un-
 würdiges zurückweisen. Gröber blieb die Ant-
 wort nicht schuldig und sprach, sich auf die
 öffentliche Meinung berufend, von Schikanen der
 Staatspost gegen die Privatpost, was jedoch von
 seinem das Präsidium führenden Freund Kiene
 als unparlamentarisch bezeichnet wurde. — Es
 wurden darauf die Anträge auf Wiederherstell-
 ung der früheren Nachbarschaftsverkehrstarife,
 ferner auf Gewährung größerer Sonntagsruhe
 und Verbilligung des Paketportos für Soldaten
 angenommen. Am Mittwoch trat die Kammer
 in die Einzelberatung des Postetats ein. Hoff-
 ner (Calw) sprach für Verbilligung des Tele-
 phon-Abonnements in den kleinen Städten und
 für Herabsetzung der Sprechgebühren, worauf
 vom Regierungstische geantwortet wurde, die
 Verwaltung thue das Mögliche, werde aber die
 Wünsche der Interessenten im Auge behalten.
 Es kam noch eine ganze Reihe von Einzelwünschen



zur Sprache: Einbeziehung der kleinen Städte in das Telephonnetz, Umsonstbeförderung der Soldatenpakete, Herabsetzung der Postpersonentaxen, Entlastung der Postbeamten u. s. w. Gröber kam nochmals auf seine Angriffe wegen des Vorgehens der Postverwaltung gegen die Stuttgarter Privatpost zurück, wobei ihm Ministerpräsident v. Mittnacht und Präsident Weizsäcker wiederum entgegentraten. Am Donnerstag setzte die Kammer die Beratung des Post- und Telegraphen-Etats fort. Es kam wieder eine große Anzahl von Sonderwünschen, hauptsächlich Postgebäude betreffend, zum Vortrag. Die Stellung der Landbriefträger wurde von mehreren Rednern als besserungsbedürftig bezeichnet. Der Post- und Telegraphenetat wurde schließlich genehmigt. — Am Donnerstag Nachm. wurde auf Einladung seitens des Ministerpräsidenten v. Mittnacht von den Mitgliedern der Kammer mittelst Sonderzugs eine Fahrt nach Weilstein unternommen, um, da bei der Beratung des bevorstehenden Eisenbahngesetzes Beratungen von schmalspurigen Eisenbahnbauten vorstehen, die erste in Württemberg ausgeführte Bahn mit 75 cm Spurweite zu besichtigen. Es beteiligten sich an dieser Fahrt außer dem Ministerpräsidenten, dem Präsi. v. Balz u. A. etwa 65 Abgeordnete.

Zu einer Eingabe des Prof. G. Säger in Stuttgart und 803 weiterer Unterzeichner um Abschaffung der Hausaufgaben der Schüler beantragt die Kommission der Kammer: die Staatsregierung zu ersuchen, a) durch besondere Verfügung anzuordnen, welche Zeitdauer auf die schriftlichen Hausaufgaben in allen Volksschulen des Landes verwendet werden darf; b) die evangel. Oberschulbehörde zu veranlassen, eine Einschränkung des religiösen Memorierstoffes in den evangelischen Volksschulen vorzunehmen; c) die Kultministerialabteilung für Gelehrtens- und Realschulen zu veranlassen, eine Revision des Erlasses vom 26. April 1883 in der Richtung vorzunehmen, daß eine Beschränkung der auf die Hausaufgaben zu verwendenden Zeit einzutreten habe.

Das Armeeverordnungsblatt enthält folgende Verordnung, welche auch für hiesige Veteranen vom Interesse sein wird: Fahrpreisvergünstigung für Veteranen aus dem Feldzuge 1870/71 gelegentlich des diesjährigen Besuchs der Schlachtfelder im Westen des Deutschen Reiches. Der Königlich Preussische Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Königl. Preussischen Eisenbahn-Direktionen ermächtigt, den Veteranen aus dem Feldzuge 1870/71, die in den Monaten Juli, August und September ds. Jrs. aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 festlichen Veranstaltungen auf den Schlachtfeldern im Westen des deutschen Reiches beizuwohnen wünschen, und die sich entweder durch das Besizzeugnis der Kriegsdenkstätte des Feldzuges 1870/71 oder für den Fall des Verlustes desselben durch eine Bescheinigung ihres Truppenteiles, oder wenn dieser zur Zeit nicht mehr besteht, des heimatischen Bezirkskommandos als solche Veteranen ausweisen, auf Ersfordern die Hin- und Rückreise in der dritten Wagenklasse aller Züge zu Militärfahrpreisen (1,5 Pf. für das Kilometer) unter Gewährung von 25 kg Freigepäd zu gestatten; dieses auch dann eintreten zu lassen, wenn die Veteranen mehrere Schlachtfelder zu besuchen und die Rückreise von einem anderen Punkte als dem Endpunkte der Hinreise anzutreten oder einen anderen Rückweg zu nehmen wünschen.

Aus mehreren Gegenden unseres Landes kommt die Nachricht, daß am 17. Juni früh die Temperatur bis unter den Gefrierpunkt gesunken, und sonach Frost eingetreten sei. Hauptsächlich betroffen wurden die nordöstlichen Bezirke des Landes: Gerabronn, Hall, Gaildorf, Crailsheim, Ellwangen. In den Thälern und Mulden, wo die nächtliche Ausstrahlung stark wirkt und in welche die erkaltete und deshalb schwere Nachtluft von der Höhe herabsinkt, haben die Garten- und Obstgewächse notgelitten, ja es ist vielfach das Kartoffelkraut bis zur Wurzel zu Grund gegangen. Junifrost sind zwar sehr selten, kommen aber in rauhen Lagen doch zuweilen, in milden Lagen

allerdings nur ausnahmsweise vor. Der letzte ist am 1. Juni 1873 eingetreten und hat damals viel Schaden, mehr als der diesjährige, gebracht, war auch viel mehr verbreitet, als derjenige vom 17. Juni d. J.

Stuttgart, 20. Juni. Der ehemalige Gasthof zum Oberpollinger ist als solcher völlig eingegangen und wird für kaufmännische Zwecke durch alle Stockwerke umgebaut.

Laufen a. Gsch., 18. Juni. Die Gsch. ist nun wieder zu einem kleinen Bächlein geworden, das beinahe trockenen Fußes überschritten werden kann. An ihrem Ufer sind im Lauf der Woche von den vier vermißten Leichen noch zwei, von Schlamm und Gerölle bedeckt, aufgefunden worden. Es fehlen jetzt noch die 12jährige Rosa Stog und ein Arbeiter aus Italien. Präsident v. Leibbrand hat nun nähere Anordnungen über die Restauration der beschädigten Straßen, Brücken und Häuser gegeben. Da eine Strafe bedeutend verlegt, das Bachbett korrigiert und tiefer gelegt, eine breite eiserne Brücke über die Gsch. gebaut werden soll und mehrere Häuser abgebrochen werden, so wird der Ort künftig ein wesentlich verändertes Bild zeigen. Der Schaden, den das Hochwasser hier angerichtet hat, ist nun auf nahezu 300 000 M. eingeschätzt. — Wie wir erfahren, sind in Balingen bis jetzt 350 000 M. eingelaufen. Viktualien, Kleider, Betten, besonders vom „Verein für außerordentliche Notfälle auf dem Lande“ geliefert, konnten überall in ausgiebiger Weise verteilt werden. Rührende Beweise herzlicher Teilnahme laufen von nah und fern ein. So sammelte z. B. in Deschelbronn eine Schülerin in ihrer Klasse 9 M. und schickte dieselbe mit einem teilnahmevollen Briefchen an Lehrer H. hier.

Tübingen. Wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde war angeklagt der vormalige Amtsdienerr Joh. Georg Gröber von Gschingen O. A. Calw, weil er, wie er geständig ist, Stundung seiner Schuld von 200 M. aus dem Grunde nachsucht, weil seine Schwester, die 3000 M. geerbt habe, für die Schuld eintreten werde, das schultheißenamtliche Siegel und eine Beurkundung des Schultheißenamts Gschingen selbst beifügte. Er wurde vermutlich aus dem Grunde, weil die Geschworenen den Brief nicht als öffentliche Urkunde anzusehen vermochten, nicht für schuldig befunden und freigesprochen.

Schwurgericht Tübingen. Schullehrer Christian Friedr. Raschold von Neuhausen O. A., Urach, stand in den letzten Tagen vor den Geschworenen. Eine Eigenständigkeit seines Schülers Bernhard Reusch, 8 Jahre alt, veranlaßte den Angeklagten, diesem Knaben 2 Schläge mit einem Meerrohr über den Kopf zu versetzen; er ist nun beschuldigt, den am 17. April infolge einer Gehirnhautentzündung eingetretenen Tod des Reusch verursacht zu haben. Das Meerrohrstückchen, das auf dem Beweistisch lag, war nicht geeignet, einen Laien davon zu überzeugen, daß mit ihm eine tödlich verlaufende Verletzung beigebracht werden könnte. Doch führten zwei von den erschienenen 3 Sachverständigen den Tod auf die Schläge mit dem Stöckchen mit hoher Wahrscheinlichkeit zurück, während der weitere Sachverständige nur von einer Möglichkeit sprechen konnte. Die Geschworenen entschieden sich für einfache Körperverletzung im Amt, worauf eine 4monatliche Gefängnisstrafe, woran 1 1/2 Monate Untersuchungshaft abgehen, ausgesprochen wurde.

Caanstatt, 22. Juni. Nach der vorläufigen Zusammenstellung der Verfassungszählung beträgt die Einwohnerzahl in hiesiger Stadt 22089 gegen 20265 im Jahre 1890, 18025 1885, 16205 pro 1880. Es hat hienach die Bevölkerung je in den letzten 5 Jahren um 1824, 1840 und 1820 zugenommen.

Rottweil, 22. Juni. In der Nacht von gestern auf heute, etwas vor Mitternacht, brach in dem zu Rottweil gehörigen Weiler Hochwald Feuer aus, das mit so rasender Geschwindigkeit um sich griff, daß in kürzester Zeit 2 stattliche Bauernhöfe in Asche lagen. Die Bewohner derselben konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten und verloren 20 St. Rühre und Ochsen, 2 Pferde und 34 Schweine. Abgebrannt sind

die Anwesen der Bauern Hieronymus Aigelinger und Matthäus Engeser.

Tuttlingen, 22. Juni. Infolge des allgemeinen und bedeutenden Lederanschlags hat der Verein der Tuttlinger Schuhfabrikanten, bei welchem 21 Firmen vertreten sind, in seiner gestrigen Versammlung beschlossen, die Preise für die Schuhwaren vorerst um 10% zu erhöhen und von diesem Beschluß die auswärtige Kundschaft durch Zirkular in Kenntnis zu setzen.

Gundelsheim, 18. Juni. In die Dunkelheit der Herkunft des reichen Brasilianers, von der leghin berichtet wurde, ist schon Licht gekommen. Joseph Bauer, der in San Manoel durch eine Kugel sein Leben geendet, ist 1828 hier geboren, und da er vermutlich in Amerika keine Verwandten hat, so dürfte seine Hinterlassenschaft einem hier lebenden Großneffen zufallen. Von der ganzen Verwandtschaft ist sonst niemand mehr da, es würde demnach keine Teilung stattfinden. Die Papiere, welche die Verwandt nachweisen, sind bereits an die bezügliche Stelle abgegangen. 17 330 Milreis (à 2 M. 34 Pf.) sind 40 552 M. (In Portugal ist ein Milreis 4 M. 50 Pf.). Diesmal kommt das Glücksgeld an eine richtige Stelle, und es ist nur zu wünschen, daß sich dem Transport von San Manoel bis nach Gundelsheim kein Hindernis in den Weg legt!

Perouse, 20. Juni. Am 13. Juni 1699 sind nach einem Schreiben des Leonberger Bogts Johann Konrad Bärk an die herzogl. Kanzlei die ersten piemontesischen Ansiedler hier aufgezoogen und haben sich sofort im Wald hier „Baracken“ gebaut. Nach einer genauen Zählung der hiesigen Gemeindeglieder sind von 411 am 1. Juni d. J. anwesenden Einwohnern noch 71 rein waldensischer, dagegen 121 rein deutscher und 219 gemischter Herkunft. Unter den letzteren überwiegt das waldensische Blut ziemlich stark, so daß die Nachkommen der ersten Ansiedler immer noch ein gewisses Uebergewicht behaupten.

Marktpreise.

Neuenbürg, 22. Juni.	
Butter, 1/2 Kilo	1.10—1.20
Randvieh, 2 Stück 11 J. Kühe	5 J.
Borzingheim, 22. Juni.	
Landbutter, 1/2 Kilo	90—1.
Säbutter, 1/2 Kilo	1.10—1.20
Randvieh 2 Stück	11—12 J.
Kühe, 2 Stück	9—10 J.
Stuttgart, 22. Juni.	
Sauere Butter, 1/2 Kilo	1.—
Süße Butter, 1/2 Kilo	1.10—1.20
Frische Eier, 10 Stück	55 J.
Kalbfleisch, 10 Stück	—

Ausland.

Paris, 22. Juni. Eine Anzahl junger Royalisten legten an dem Sockel der Jeanne d'Arc-Statue einen Nelkenkranz nieder, dessen Schleife die Inschrift trug: „Der Lothringerin Johanna eine Gruppe von Royalisten, die der Trauer und den Hoffnungen des Landes Treue bewahrt.“ Die Polizei entfernte die Schleife. Heute nachmittag begaben sich einige Personen nach der Place des Victoires und legten an dem dort befindlichen Standbild Ludwigs XIV. einen Kranz nieder mit der Inschrift: „Ludwig XIV., der Frankreich das Elend wiedergegeben hat.“

Gegenüber dem scharfen Vorgehen Englands, Russlands und Frankreichs in der armenischen Frage scheint die türkische Regierung nun doch mildere Saiten anzuziehen zu wollen. In der Antwortnote der Pforte auf die Gesamtvorstellungen der genannten 3 Mächte, welche ihrem Wortlaut nach noch nicht bekannt ist, soll der neue Großvezier Reformen in Armenien versprochen haben. Zwischen Versprechen und Halten besteht häufig ein Unterschied, bei den Türken ein sehr großer; aber diesmal werden sich die Engländer nicht mehr mit Versprechungen abgeben lassen und ebensowenig die beiden anderen Mächte. Diesmal hilft den Türken das Mundspitzen nichts, es muß wirklich gepiffen werden. Es fragt sich jetzt nur noch, wie die Melodie dann ausfällt.

Der bis jetzt parlamentarisch geführte Kampf der Norweger gegen die Union mit Schweden schrint nunmehr doch in etwas ruhigere Bahnen kommen zu sollen, da es die Norweger doch vorziehen, einen förmlichen Krieg



mit Schweden zu vermeiden. Die norwegische Kammer hat eine Resolution angenommen, welche Hoffnung auf eine Verständigung mit Schweden und mit dem König Oskar giebt. Auch ein sogenanntes Koalitions-Ministerium dürfte in Bälde zustandekommen.

Die Prophezeiung des Professors Falb, daß zwischen dem 26. und 28. Juni in Laibach ein neuer heftiger Erdstoß zu erwarten sei, hat dort so große Aufregung hervorgerufen, daß eine partielle Auswanderung und Arbeitseinstellung bei den Bauunternehmungen geplant wird. Infolgedessen richteten die Bürger Laibachs in einem dortigen Blatte an Falb die offene Frage, auf welche wissenschaftliche Beobachtungen er seine Prophezeiungen zu stützen vermag.

Unterhaltender Teil.

Ein Brillantenhalsband.

Kriminal-Novelle von Ferdinand Herrmann.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Der junge Mann, welcher der Besitzer eines kostbaren Brillantschmucks war und welcher trotzdem behauptete, sich in einer entsetzlichen Notlage zu befinden, war offenbar ungewiß, wohin er seine Schritte eigentlich zu richten habe. Fast an jeder Straßenecke stand er unentschlossen still, und wenn er dann nach kürzerem oder längerem Zaudern mit müdem Gang seinen Weg fortsetzte, so geschah es jedesmal mit einem tiefen Aufseufzen schmerzlicher Resignation. Er hatte wohl nicht die Unwahrheit gesprochen, wenn er dem Pfandleiher gegenüber die Angabe gemacht hatte, daß er sich auf einer Reise befinde und daß er in der alten Hafenstadt fremd war, denn er ging so unpraktisch kreuz und quer durch die Straßen, daß die Geduld seines unermüdblichen Verfolgers wohl auf eine ziemlich harte Probe gestellt werden mochte, und daß sie nach Verlauf einer halben Stunde kaum wesentlich vom Ausgangspunkt ihrer Irrfahrt entfernt hatten.

Vor dem glänzend erleuchteten Schaufenster eines Juweliers blieb Bernhard Schmidt abermals stehen. Auf einem Schild neben der Ladenthür war zu lesen: „Einkauf von losen und gefassten Edelsteinen und von Edelmetallen in jeder Form.“ Seine Hand ruhte auf dem kostbaren Schloß in der Tasche seines Ueberrockes und er kämpfte offenbar mit dem Entschluß, hier einzutreten und sein Heil noch einmal zu versuchen. Aber würde man hier nicht noch strengere Anforderungen an ihn stellen, als in dem Komptoir des versteckt wohnenden Pfandleihers, von dem man ihm gesagt hatte, daß er gern einmal ein Auge zudrücke und es nicht allzu genau nehme mit der Herkunft der Dinge, die er belieh oder kaufte? — Mutlos zog Bernhard den Fuß wieder zurück, den er bereits auf die erste Stufe der Ladentreppe gesetzt hatte, und eben wollte er sich zum Weitergehen wenden, als er eine leichte Berührung an seiner Schulter fühlte. Sein Zusammenzucken und die nervöse Hast, mit welcher er den Kopf rückwärts drehte, verriet, daß er sich wohl in einem Zustande beständiger Furcht befinden müsse, und es war ihm offenbar eine Erleichterung, als er in ein ganz unbekanntes, von einem dichten rotblonden Vollbart umrahmtes und mit großen Sommerprossen überjätetes Gesicht schaute, das viel eher einen unterwürfigen und fast demütigen als einen drohenden Ausdruck hatte.

„Ich bitte um Verzeihung, mein Herr“, sagte der Rotblonde, der beim Sprechen sehr stark mit der Zunge anstieß. „Es ist ja möglich, daß ich mich täusche, aber es schien mir, als wenn Sie hier fremd seien und den Rat eines erfahrenen Einheimischen gebrauchen könnten! Ich würde mich damit gern zur Verfügung gestellt haben.“

Bernhard schüttelte den Kopf und lehnte das zuvorkommende Anerbieten mit einigen höflichen Worten ab. Er sei hier allerdings fremd, aber es sei auch weder seine Absicht, die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen, noch habe er irgend einen andern bestimmten Wunsch, zu dessen Erfüllung ihm jener behilflich sein könne. Er war erstaunt, als der freund-

liche Mann trotz dieser unzweideutigen Abweisung unbeirrt an seiner Seite blieb.

„Sie fürchten vielleicht mein Herr, daß ich Ihnen nachher durch unbescheidene Forderungen für meine Dienstleistungen lästig fallen werde? — Aber diese Besorgnis wäre in der That ganz grundlos, denn wenn ich auch ein armer Familienvater bin, der den hungernden Seinen gern einen redlich verdienten Groschen heimbringen möchte, so würde ich es doch ganz und gar Ihrem Ermessen überlassen, ob und wie hoch Sie meine Dienste belohnen wollten.“

„Irgend ein kleines Anliegen“, fuhr der Fremde fort, „hat doch am Ende jeder Fremde, und Sie werden in der ganzen Stadt nicht leicht Jemanden finden, der mit allen Verhältnissen so wohl vertraut ist und in allen Verlegenheiten so sicher Rat weiß als ich!“

Bernhard starrte und sah den sonderbaren Unbekannten, der ihm seine schweren Sorgen und seine bange Verzweiflung gleichsam von der Stirn zu lesen schien, aufmerksamer an. Von dem Gesicht des Mannes war seines mächtigen Bartes und seines großen breitrandigen Filzhutes wegen nicht eben viel zu sehen; aber dieses wenige war bei weitem nicht so vertrauenerweckend als die bescheidenen und verbindlichen Worte. Aber gleichviel! — Wer dieser Mann aber auch immer sein mochte, — wenn er die Wahrheit gesprochen hatte, und wenn er einen Ausweg zu finden wußte aus einer verzweifelten Lage, so war sein ungebetenes Erscheinen eine Schicksalsfügung, für die der bedrängte junge Mann dem Walten des Zufalls nicht dankbar genug sein konnte. Wohl zögerte er noch eine kurze Zeit, den gänzlich Unbekannten in sein Vertrauen zu ziehen; aber als jener in seinen Anspielungen immer deutlicher durchblicken ließ, daß er wohl zu erraten vermöge, von welcher Art die Bedürfnisse des Fremden sein und daß er auch um die Mittel zu ihrer Befriedigung kaum in Verlegenheit sein würde, da teilte ihm Bernhard kurz entschlossen mit, daß er ihm allerdings gern eine anständige Belohnung zuwenden würde, wenn er ihm dazu behilflich sein wolle, auf einen wertvollen Schmuckgegenstand ein größeres Darlehen zu erhalten.

„O, mein Herr, nichts ist leichter als das“, erklärte der Mann, der ihm aufmerksam zugehört hatte. „Ich begreife, daß es Ihnen peinlich ist, dergleichen selbst in die Hand zu nehmen. Aber ich werde Ihnen mit Freuden meine Kräfte dazu leihen. Geben Sie mir nur den Gegenstand und irgend ein amtliches Papier, durch welches ich mich legitimieren kann, und ich werde Ihnen Alles bringen, was sich nur immer herauspressen läßt.“

Als ihm nun Bernhard erklären mußte, daß er eine solche Legitimation nicht besitze, und daß er gerade deshalb schon an verschiedenen Stellen randweg abgewiesen worden sei, da setzte auch der Unbekannte eine äußerst bedenkliche Miene auf und stimmte seinen hoffnungsvollen Ton um ein ganz Beträchtliches herab.

Das ist freilich schlimm, sehr schlimm! Die Behörden sind jetzt von einer lächerlichen Strenge in diesen Dingen. Sie sehen den Pfandleihern und Rückkaufshändlern dermaßen auf die Finger, daß die armen Leute derartige Geschäfte gar nicht wagen dürfen, ohne sich sogleich der Gefahr auszusetzen, als Hehler ins Gefängnis zu wandern. Da wird sich kaum etwas machen lassen.“

„Aber mein Gott, das Halsband, welches ich verpfänden will, ist ja nicht gestohlen“, rief Bernhard verzweifelt aus. „Derjenige, welcher mir ein Darlehen darauf gäbe, wäre vollkommen sicher, daß ihm nicht die mindesten Unannehmlichkeiten daraus erwachsen.“

„Ja, mein lieber Herr, solche Versicherungen könnte — ohne Anspielung natürlich — auch jeder Spitzhube geben! — Nein, nein, auf diese Weise geht es nicht! Ich wüßte unter solchen Umständen nur eine einzige Möglichkeit und die wird Ihnen wahrscheinlich nicht konvenieren!“

„O, ich bin gezwungen, jedes Aus Hilfsmittel zu ergreifen“, rief der junge Mann aus, „wie verzweifelt es auch immer sein möge, denn es

handelt sich hier nicht um mich, sondern noch um eine andere Person, die mir unendlich teuer ist, und deren Leben vielleicht von dem Erfolg meiner Bemühungen abhängt.“

„Nun, wenn es so ist, wird sich am Ende doch etwas machen lassen. Wir müssen es eben nicht zu verpfänden, sondern zu verkaufen suchen, und es darf Ihnen dabei freilich auf einen beträchtlichen Verlust nicht ankommen. Diese Halsabschneider lassen sich für ihr Risiko gut bezahlen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Meteorologe H. Habenicht in Gotha stellt folgende Wettervorhersage auf: Die Witterung dieses Sommers wird voraussichtlich nicht wesentlich von der normalen abweichen, d. h. Juni und Juli werden noch vorwiegend kühl und mäßig feucht bleiben. Der August wird vermutlich eine Trocken- und Hitzeperiode bringen, welche im September ihren Abschluß erreichen dürfte, ähnlich wie 1892. Im August weicht die Eisgrenze bei Island fast in jedem Jahre weit nach Norden zurück, während sich die Wirkung des Eises bei Neufundland wegen seines diesjährigen späten Eintreffens noch nicht bei uns bemerklich machen dürfte.

Bismarck und sein Schneider. Im neuesten Heft des Wertes „Unser Bismarck“ teilt Hans Kraemer einen köstlichen Brief des Kanzlers an einen Bekleidungskünstler mit. Bismarcks bürgerliche Gewandung fertigten nämlich früher teils Frankfurter, teils Berliner oder Hamburger Schneidermeister, aber mit keinem scheint er besonders zufrieden gewesen zu sein. Als einer der Kleidermacher nach dem Kriege gegen Frankreich wiederholt schlecht sitzende Anzüge lieferte, entlud sich der Aerger des Ministers in folgendem Handschreiben: „Barzin, 23. Juli 1872: Sie haben mir früher Sachen gearbeitet, die gut saßen, aber Sie haben leider die Gewohnheit davon verloren und nehmen an, daß ich mit dem Alter kleiner und dünner werde, was doch selten der Fall ist. Ich bitte Sie, nach meinem alten Maße zu arbeiten, von vor vier Jahren; was Sie mir seit 1870 geschickt haben, ist nicht zu brauchen, und ich habe von einem sonst so intelligent betriebenen Geschäft, wie dem Ihrigen, nicht erwarten können, daß Sie die Naturgeschichte des menschlichen Körpers so wenig studiert haben.“

[Die Ballon-Aermel.] Alte Jungfer: Wenn die Frauen nur Schulter an Schulter kämpfen wollten, dann würden sie schon das öffentliche Stimmrecht bekommen. — Herr: Ja, das können sie eben nicht bei der augenblicklichen Aermelmode!

[Guter Rat.] Frau A.: Unsere Küchentür knarrt so furchtbar, was kann man bloß dagegen thun? — Frau B.: Da werde ich Ihnen einen sehr guten Rat geben; schafften Sie sich ein Dienstmädchen an, das einen Bräutigam hat.

[Im Hotel.] Hausknecht: Euer Gnaden, wann soll ich sie denn wecken? — Reisender (zerstreut): Ich werde Ihnen schon läuten, wenn ich geweckt sein will.

Telegramme.

Grüneenthal, 24. Juni. Die Augusta Viktoria ist voramtags im Kaiser Wilhelm-Kanal bei 29 1/2 km festgefahren und wurde vom „Seeadler“ zur Ausweichstelle zurückgezogen.

Windsor, 24. Juni. Lord Rosebery reichte die Entlassung des ganzen Kabinetts ein. Es verlautet, die Königin berief Salisbury; dieser habe aber den Auftrag, das Kabinet zu bilden, nur unter der Bedingung angenommen, daß das Parlament aufgelöst werde und das jetzige Kabinet die Annahme von 2 provisorischen Budgetwölfein erkläre. Der Times zufolge dürfte der Herzog von Devonshire Minister des Auswärtigen, Hicks Beach Schatzkanzler, Chamberlain Kriegsminister werden.

Schangaï, 24. Juni. Das japanische Generalkonsulat ist mit seinem Personal hier eingetroffen. Auf dem General-Konsulat wurde wieder die japanische Flagge gehißt.

